

Ich danke sehr, haben die Herren den Antrag nachgerichtet.
Beide denken durch ihre Gesinnung an, daß sie die Sache unbegreiflich

Gegründet 1876.

Schloss-Brunnen
Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk 1. Ranges.

Arztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magen- und
Blasen- u. Nierenleiden. P 56

Älteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage: C. Brodt, Wiesbaden, Albrechtstrasse.
Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Spiritus-Gas-Kocher

85 Pf. „Ideal“ 85 Pf.
per Stück. Praktischer und billiger Spirituskocher. per Stück.

Kaufhaus Caspar Führer,
48. Kirchgasse 48. 9964

Guten Tischwein
per Flasche 50 Pf. ohne Glas,
garantirt rein, 9506
in Gebinden entsprechend billiger, empfiehlt

Louis Lendle,
Ecke der Eifz- und Kellerstraße.
Telephon 655.

Brt. 2.—Recht Gell. Cacao u. Brt. 2.40 pro Pfd.
" 1.50 Billige Sorten Cacao u. Brt. 1.30 pro Pfd.
" 2.—Reinlich gebr. Rasse u. Brt. 1.30 pro Pfd.
" —55 Billigere Sorten Rasse 80, 90 bis 1.00 p. Pfd.
" —40 Rechter Feigen-Rasse, lose, 40 Pf. pro Pfd.
" —30 Rechter Rucipp's Rasse mit Zugaben.
" —24 Zucker pro Pfd. von 24 Pf. an. 10185

J. Schaab, Grabenstraße 3.

Die weltbekannte
Chocolade
von Lindt in Bern
ist frisch eingetroffen bei:

E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1.
Specialität: Chocolate, Thee, Cacao.
Telephon 663. 10383

393er Tischwein
von vorzüglicher Qualität, garantirt rein, empfiehlt
per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Nengasse 1. 9968

REHNER
Natürliches Mineralwasser
Doppelkohlen-säure-Füllung.

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Haupt-Niederlage bei H. Roos, Wiesbaden, Metzgergasse 5.

Neue Linsen,
Neues Sauerkraut,
Neue Salzgurken,
Frankfurter Würstchen
empfiehlt 10188

Waalgasse 2. D. Fuchs, Ecke Webergasse.
Telephon 475.

Solide Arbeit. — Bestes Fabrikat.
Portièren-Stangen,
in matt und polirt 6 Mk. die Garnitur, schwarz und
Mahagoni 7 Mk., empfehlen

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.
Rosetten, Zugknästen, Ringe, Endknöpfe, Träger,
Stangen werden auch einzeln abgegeben. 7441
Holz-Gallerien per Stück 2 Mk.

Künstl. Zähne schmerzlos,
naturngetreu, brauchbar, feststehend, speciell
amerik. Kronen und Brückenarb.
(ohne Gassen) etc. zu billigen Preisen. 9969

W. Hunger-Kimbel, 13. Kirchgasse 13,
vis-à-vis der Artillerie-Kaserne.

Gegründet 1825.



Fernsprecher 266.

Krystall, Porzellan, Majolika etc. etc.
Reichhaltiges Lager der Kgl. Sächs. Porzellanfabrik Meissen.
Aecht Delft.

Holländische Majolika aus der Platteelbakkerij Rozenburg.
Italienische Kunstfayence von Ginori-Florenz.
Englische Kunstmajolika: Palmständer, Schirmständer, Töpfe etc.
Professor Läger'sche Kunsttöpfereien.
Cypernglas — Bronze-Cypernglas.
Aecht venetianische Decorationsgläser etc.
Ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.

Marioth's verbesserter Malzkaffee

in plombirten Packeten
ist von vorzüglicher Qualität
und
von keinem anderen Fabrikat übertroffen.
In allen Geschäften käuflich.

Badhaus zum Rheinstein,
18. Webergasse 18.
Kochbrunnen-Bäder **eigener Quelle.**
Einzelnes Bad 60 Pf., 1 Dtd. Karten 6.— Mark.
Wäsche und Bedienung incl. 9971

Alle Reparaturen
an Roffern und sonstigen Maschinen äußerst billig bei Harbo,
Sattler, Bauergasse 10, früher Schillerplatz 1.

Niel. Syrotten — Glundern,
Bresen, Limandes, Geste, Salm, Lardol, Gabilan und
Schweissche empfiehlt
J. Stolpe, Grabenstraße 6.
Große leb. Schildkröten von 50 Pf. an.

Von der Reise zurück.
A. Förster, Dentist.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf



L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 384. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 19. August.

46. Jahrgang. 1898.

Der Dilettant will mehr als er kann,
Das Talent will was es kann,
Das Genie kann mehr als es will.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Moni.

Roman aus dem Bohrerwald von Anton Schott.

Nach vor dem Abendessen ging er zu Bett. Er gab wohl Müdigkeit und Schlaf vor, aber er verspürte keines von beiden. Er wollte nur allein sein. Was ihm da für Gedanken kamen! Verkauften und forschten ins Amerika... Nein. Wozu brauchte der Berger eines Dirsleins wegen Haus und Hof verkaufen und sich in der Welt herum-schlagen? ... Eine Andere heirathen? Auch nicht. Nach der fand keine mehr Platz in seinem Sinn. ... Sie hatte ihm doch vor nicht langer Zeit ihre Antwort gegeben! Hatte es sie gereut? Die Regel hatte ihm gesagt, daß ihr Herz einem Anderen gehöre. Hatte sie das nicht früher auch gewußt? Wenn sie es ihm offen gesagt hätte, er hätte es sich am Ende nicht gar so sehr zu Herzen genommen. Dann war es aber auch nicht ausgesprochen, daß sie sich wieder verloben wollten. ... Nun, wenn sie einen Anderen lieber hatte... in Gottes Namen denn. Er war schon so lange ledig, er konnte es auch bleiben. Wegen einem Dirndl geht einer nicht krumm, und dann: thut er auch recht, sie an sich zu binden? Ja, zwanzig Jahre noch, und er war ein Greis. Sie mochte aber dann gerade in den besten Jahren stehen.

So dachte und sann er die ganze Nacht hindurch, bald für, bald wider sich. Aber als der Tag sich annahm, stand er auf, schritt ein Stück ein und fuhr mit dem leichten Sturmer-Wagen fort. Dem Kleinfreud trug er noch auf, mit dem anderen Pferde um des künftigen Großfreud's Truhe zu fahren, und dann rollte er mit seinem Gefährte hinaus in den schneebedeckten Berghübel.

Lorenz war schnurstracks heimgegangen, hatte dort sein Sonntagsgewand angezogen und den Knotenstock aus der Ecke hervorgeholt.

„Wo wirst denn noch hin, Lorenz?“ fragte ihn seine Mutter ziemlich gleichgültig.

„Es kam ja öfter vor, daß er in Geschäften da oder dorthin ging. Der Tischler blieb gern daheim, und der Jüngere hat immer die leichtesten Beine.“

„Ich weiß es nicht. Vielleicht auf die Bahn, vielleicht ins Unterland.“

Das sagte er mit einer Stimme, die der Alten durch Mark und Bein fuhr.

„Herrgott! Lorenz, was hast denn schon wieder?“

„Ich kann nicht leben ohne sie.“

„Wer, sie?“ war, darüber hatte die Nandi keinen Zweifel. Aber was hat der Bub auf der Bahn oder im Unterland?

Die Nandi war doch beim Berger.

„Du gehst mir fort!“ jammerte sie.

„Nein! Nur nach... Morgen bin ich wieder da, so oder so.“ Er drückte den Hut auf den Kopf und ging.

Die Nandi setzte sich auf die Ofenbank und weinte. Was war dem Buben untergekommen, was hatte ihn an-gegangen? Wohin ging er, und was wollte er thun?

Erst gegen Abend erfuhr sie, daß Moni fort war, und da glug ihr ein Licht auf. Aufhalten, zurückholen wollte sie der Bub. Und dann? Sie würde nicht mehr dagegen reden. Wollte er sie heirathen, nun so in Gottes Namen. Wie sich einer bettet, so schläft er.

Lorenz war indessen schon weit ins Unterland hinaus-gekommen. So rasch er konnte, schritt er aus; er mußte sie noch einholen. Er fragte sie und da im Vorübergehen, ob nicht ein Dirslein gesehen worden sei mit einem Bündel. Ja, wie viele Dirsleins gehen des Tages über auf der Landstraße! Da konnte er nichts Bestimmtes erfahren.

Ueber dem Hügel zog sich der Nebel zusammen, und bald breitete er sich über das ganze Flachland aus. Es dunkelte mehr und mehr, ja es wurde Nacht, und er sah sich genöthigt, eine Herberge aufzusuchen. Wie auf Nadeln sah er in der niedrigen Scheune; nur das tröstete ihn, daß Moni bei der Finsternis auch nicht weiter gehen und einen noch größeren Vorprung bekommen könne.

Der anstrengende Lauf hatte ihn müde gemacht; er schlief sehr. Aber bald nach Mitternacht wurde er schon wach und schlief nicht mehr ein, in der Sorge, er könne sich verschlafen. Sobald es zu grauen begann, fuhr er in sein Gewand und machte sich wieder auf den Marsch.

Ob er sie einholen würde? Ob sie aber auch wirklich auf die Bahn gegangen?

Um den halben Vormittag herum sah er in der Ferne auf noch einige Stunden Entfernung weißliche Dampfwolken aufsteigen. Ob sie vielleicht schon abfuhr? Aber bald darauf merkte er an dem langsamen Fortschreiten der weißen Wolken, daß der Zug ein Lastzug sein müsse. Nichtsdestoweniger aber schritt er aus, wie noch nie in seinem Leben.

Endlich tauchte das Bahnhofsgebäude hart vor ihm auf — einige Minuten noch, und er konnte sich wenigstens niederlegen und ein Bißchen verschlafen. Ein Ferkel schlang an die Glocken, zwei, drei Mal. Es mußte ein Zug ankommen. Vorwärts führte er in gesträubtem Laufe. Die Straße wand und krümmte sich, und als er auf den Bahnsiebel hinaus drängte, schauerte die Maschine schon daher.

„Einsitzen!“ riefen die Schaffner.

Da sah er wirklich die Gesichte. Mit zwei mächtigen Schen stand er hinter ihr, und seine Finger krampferten sich um ihren Arm.

„Moni!“

Sie sah sich um und wurde todtbleich.

„Lach nicht!“ riefte sie.

„Einsitzen! Schnell, schnell! Wie können nicht eine halbe Ewigkeit sitzen bleiben in diesem Neste.“ polierte der Schaffner.

„Moni! Ein Wort, eine kleinwüchtige Ansprache. Nachher kannst Du ja mit dem nächsten Zuge fahren.“ bat er mit zitternder Stimme.

Ein Schreier rief, und pustend setzte sich der Zug in Bewegung. Lorenz rief das Dirndl zurück, und willenslos ließ es sich in den Wartesaal zurückführen. Hier legten sie sich in einen stillen Winkel und flüsternd halblaut mit-sammen.

Zusehends hellerten sich ihre Gesichter auf, die Augen begannen vor Freude zu strahlen, und als sie dann auf-standen und er das Bündel über die Schultern warf, lächelten Beide, wie wenn nach einem stürmischen Unwetter die Sonne wieder herauslugt aus dem trüben Gewölke. Sie hatten sich wiedergefunden, und aller Schmerz und Gram war vergessen.

„Komm!“ mahnte er, und sie gingen.

Der trübe Herbsttag kam ihnen vor wie der schönste Frühlingstag, und das Geklirr der Spaten auf der Straße klang ihnen lieblicher denn der Gesang der Amsel zur Zeit des Sommers.

Sie hatten sich so viel zu sagen und zu erzählen, daß sie gar nicht Zeit fanden, das zu bemerken, was um sie her vorging. Was kümmerte es auch sie? Sie merkten auch nicht, daß ihnen ein Wagen in rasendem Laufe entgegenkam — des Bergers Gefährt.

„Wildbirnenbaum!“ fuhr der auf, als er ihrer ansichtig geworden. „Also um die Zeit ist es!“

Er hemmte den Lauf seines Rosses. Ein Gefühl, daß er bisher nicht gekannt, machte sich in seiner Brust breit und wühlte darin: die Eifersucht. Mit einem jähen Ruck hielt er vor den Beiden.

„Was ein für Angst haben muß!“ schalt er.

„Bergeht, Bette!“ bat Moni bescheiden. „Ich war schon weit fort, wenn der Lorenz nicht gewesen wäre.“

Der Berger brummte etwas vor sich hin, als er wendete, und lud dann ein: „Macht's auf!“

„Schon. Komm, Lorenz!“

Den hatte er gar nicht eingeladen, aber er wollte ihn auch nicht zurückweisen, und so saßen sie denn selbst in langsam zurück.

Anfangs redete der Berger kein Wort; er kam sich vor, als müsse er sich selbst abfragen. Aber nach und nach wurde ihm leichter zu Muth. Jetzt war das Dirslein glücklich, das sah er wohl. Es fiel ihm ein, daß er als Hühner einmal bei Nacht und Finsternis hatte zwei Amseln in ihrem Neste abfangen wollen, weil sie gar so schön sangen. Die eine hatte er bekommen, die andere war ent-wischt. Aber diese eine hatte von da an nicht mehr ge-sungen im Käfig, und nach ein paar Tagen war sie verendet.

„Nein, wie Du mir aber das Dirndl nicht gut hältst, nachher schon auf Dich!“ polierte er unglücklich heraus und warf dem Lorenz einen giftigen Blick zu.

„Ich weiß, daß Ihr die Moni hättet heirathen wollen.“

„Lächelte der etwas schadenfroh. „Aber jetzt gehst sie mein.“

„Ihr hättet sie nimmer bekommen. Aber tragt mir nichts nach, es läßt sich nichts daran ändern.“

Das hatte der Berger eingelesen, ehe es der Lorenz ge-sagt, und so gab er sich in sein Schicksal.

Im nächsten Dorfe wurde eine kurze Rast gemacht. Einige rasch hinter einander geleerte Maßkrüge verlegten den Berger in eine ziemlich heitere Stimmung, und er ver-setzte sich sogar zu der etwas gewagten Behauptung, daß es ihn eigentlich recht freue, daß Moni glücklich sei. Sie solle nur derweil in ihrer bisherigen Stellung in seinem Hofe bleiben, bis Hochzeit gemacht würde.

Lorenz hatte vom selben Tage an eine eigene Werkstatt eingerichtet und schaffte vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Nach Lichtmorgens war Helligkeit in aller Stille gefeiert worden; er wollte kein Gepränge dabei. Nur der Berger und der Bäckermeister waren als Trauzeugen anwesend. Der erstere schalt dabei wohl ein recht innerliches Gefühl, und allerhand Gedanken wühlten in vergangenen Tagen herum, aber er ließ sich nichts anmerken.

Als dann im Frühjahre die Eisenbahn angelegt wurde und die Arbeiter in Scharen ins Thal strömten, kam der Lorenz einmal recht betrübt heim.

„Wenn wir ein paar Hundert Gulden hätten.“ seufzte er. „Es wäre die Schreinerarbeit zum Bahnhofs zu ver-geben, es ließe sich etwas verdienen dabei; aber haben!“

„Ach zum Berger-Bette!“ rief Moni. „Der hat schon so viel, und wäre es nicht schon von ihm, wenn er uns nicht aushelfen wolle.“

Nach langem Sinnen und Sträuben ging Lorenz end-lich in den Bergeshof und trug dem Bauern sein Anliegen vor.

„Hu, hu,“ machte der. „Eigentlich sollt ich die nicht helfen, weil Du mir die Moni weggehst hast. Aber es läßt sich nichts ändern an der Sach. Das Dirndl ist glück-lich, und dies freut mich, weil ich es gern gehabt hab; heut sag ich Dir's. Und in der Grundbesitz sind wir auch. Soßt das Geld haben.“

Er holte den begehrten Betrag aus der Kammer und zählte ihn Lorenz auf.

„Und mit dem Zinseszins brauchst Du nicht noch thun.“

„Ich sehe es.“ Er kann sich einer nichts mitrechnen in die Ewigkeit. Wirst ja sehen, wie es sich ausgeht. Soll Dir Glück bringen.“

Turn-Gesellschaft.



Samstag, 21. August cr.: Familien-Ausflug

nach

Stville (Burg Crass).

Gemeinsame Abfahrt 2^{te} Nachmittags (Reinbaldhof).

Freunde sind willkommen. Der Vorstand. P 378

Eine elegante Salon-Garnitur, Sopha und 4 Sessel, nur kurze Zeit gebraucht, ist billig zu verk. Jean Meinecke, Beltrichstraße 2. 9927

Delicat

schmeckt

Pudding

hergestellt aus dem vorzüglichsten

Pudding-Pulver (Marke Comet)

von C. L. Bruhn, Cassel (prämirt Cassel 1897).

Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaren-Geschäften in Päckchen zu 15 und 20 Pf.

Vertreter: Wilh. Dreidoppel.

Ein gut erhaltenes Damen-Rohrad (beste Marke) billig zu verkaufen Rheinstraße 23. H. Wagner.

Kölner Consum-Anstalt,

Schwalbacherstraße 23, Telefon 595,

empfehlen

guter, besser als Spezialität aus der eigenen Kaffeebrennerei mit Maschinenbetrieb, garantiert rein und kein Schandmal, in diversen Preislagen von Mk. 0.70 bis Mk. 2.—

Früh eingetroffen:

Prima neues Samenkraut per Pfd. 12 Pf.

„neue Vollhühner“ per Pfd. 4 Pf., per Dbd. 45 Pf.

„neue Grünsüßer“ per Pfd. 35 Pf.

Reinster Frankfurter Gggs-Stein per 1/2 Str.-Pfd. 40 Pf.

Condensirte Milch per Dbd. 55 Pf.

Prima Rindfleisch per Pfd. 45 Pf.

Alle anderen Colonialwaren in besten Güte zu billigen Preisen.

Handeler, täglich frisch, Walcker's Martini, Baumstr. 48.

Zwiebeln per Pfd. 6 Pf., 10 Pfd. 45 Pf.

P. Müller, Reichenstraße 23. 1037

Einmachkasser zu verk. Wattenstraße 15, 2. Stock.

Natürliches Mineralwasser.

Gerolsteiner Sprudel,

bestes Tafelwasser.

Haupt-Depot: P. Enders, Michelsberg 32.

Telephon 195.

